werden. Die zentrale Anlage der Kirche ist durch die Kuppelform des Turmes nach oben hin vollendet. Die Kirche hat etwa 600 Sitzplätze. Die Orgel ist ein Geschenk eines Freundes dieses Baues, des Pastors W. Buck zu St. Nicolai. Sie ist von dem Orgelbauer C. F. Walcker & Co. in Ludwigsburg gebaut, und hat 28 klingende Stimmen. Die drei Stahl-Glocken in Stimmung es, g, b. sind von den Glockengiessern Schilling und Lattermann in Apolda gegossen, als Ersatz für die im Kriege abgelieferten Bronce-Glocken. Diese Glocken, sowie Altar und Kanzel und die Fenster sind geschenkt von Gemeindemitgliedern und Freunden des Baues. Die Grundsteinlegung fand am 25. Mai 1902 statt. Die Einweihung der Kirche erfolgte am 10. November 1903.

Zum 25jährigen Jubiläum 1928 wurde die Kirche zum großen Teil von Professor Arthur Illies eigenhändig künstlerisch ausgemalt. Bemerkenswert ist das Deckengemälde über der Orgel, darstellend Christi Himmelfahrt. — Die neue Kreuzigungsgruppe, als Altarbild wurde von dem Bildhauer Ludolf Albrecht entworfen und von der Metallwarenfabrik Geislingen in Broncegu ß ausgeführt.

Die Heiligengeistkirche in Alt-Barmbeck

Hufnerstrasse

nahe dem Marktplatz gelegen, wurde am 1. Dezember 1903 mit dem Beginn des neuen Kirchenjahres eingeweiht.

Die feierliche Grundsteinlegung fand unter grosser Beteiligung der Gemeinde am 21. September 1902 statt. Ihr folgten am 13. Dezember 1902 die Richtfeier, sowie am 23. März 1903 die Aufsetzung des Turmknopfes mit Kreuz.

Die Kirche, eine zentrale Kreuzschiffanlage, nach den Plänen, und unter Leitung des bekannten hiesigen Kirchenbaumeisters Hugo Groothoff im gotischen Stile erbaut, enthält 800 feste Sitzplätze, von denen allein 350 auf 3 Emporen untergebracht sind.

Die äusseren Längenmasse betragen trotz der grossen Anzahl Plätze bei dem Längsschiff inkl. Turm und Sakristei nur 36 m und bei dem Querschiff 26,5 m. Die Gesimshöhe von der Strasse ist 11,50 m und die Turmhöhe 60 m.

Das Aeussere ist mit rotem und grünglasiertem, schlesischen Verblendmaterial aus der Postpischilschen Ziegelei, Mittel-Bielau, hergestellt. Die ganze Kirche gewährt durch die bewegten Architekturformen einen malerischen Anblick.

In das Innere gelangt man durch den Haupteingang im Turm, sowie durch 4 Nebeneingänge der Treppentürme, die gleichzeitig den Verkehr zu den Emporen vermitteln. Auf verblendeten Wandpfeilern stützt sich das vom Kirchenfussboden 15 m hohe Gewölbe, dessen rote Verblendsteinrippen sich wirkungsvoll von der hellen, in warm gelbem Tone gehaltenen Gewölbefläche abheben. Die Emporen ruhen auf massiv eisernen Säulen von 7 cm Durchmesser, deren Kapitäle aus geschmiedeten schön gewundenen Rosenranken bestehen.

Den Hauptschmuck der Kirche bildet die Altarrückwand mit einem Mosaikfeld, das sich halbkreisförmig über der Kanzel hinwölbt und im Scheitel ein Christusbildnis in Medaillonform trägt. Dieser schöne Schmuck ist ein Geschenk von Otto Deseniss und Frau.

Die Kanzel, mit den Bildnissen von Jacobus, Johannes und Petrus in Holzschnitzarbeit ausgestattet, erhielt die Kirche von Herrn Wilhelm Eggers und Frau geschenkt. Die 9 kreisförmigen Fenster über den Emporen sind in Glasmalerei ausgeführt und von dem Glasmaler Carl Busch, Berlin-Schöneberg hergestellt. Der figürliche Schmuck der Fenster stellt dar: auf der westlichen Seite die Ausbreiter des Christentums der alten Zeit: Paulus, gestiftet von Bertha Deseniss geborene Eggers, Augustinus, gestiftet von H. Eggers, Anschar, gestiftet von H. Eggers; auf der östlichen Seite die Reformatoren: Luther, gestiftet von Friedr. A Döhner und Frau, Melanchthon, gestiftet von H. Behrmann und Frau, Bugenhagen, gestiftet von Herm. Witt und Frau, im Längsschiff zum Andenken an die Muttergemeinden, St. Gertrud, gestiftet von Minna Langhein geb. Frers, St. Georg, gestiftet von J. J. H. Lembcke, und im Turm mit Bezug auf den Namen der Kirche: die Ausgiessung des heiligen Geistes, gestiftet von J. H. Dreckmann Erben.

Den Schmuck des Haupteinganges bildet ein Mosaikbild, ein Geschenk von L. Osbahr und Frau.

Die 8 Glocken sind in Bronzeguss hergestellt und von der Newyork Hamburger Gummiwarenkompagnie gestiftet. Das Taufbecken, in Metall ausgeführt, schenkte Herm. Schmidt, Vfm. C. Aug. Schmidt Söhne. Die Becken wurden von J. H. Angelbeck der Kirche überwiesen. Damen der St. Gertrudgemeinde stickten schöne und reiche Paramente (Altardecke, Kelchtücher. Kanzeldecke usw.).

Die Orgel, seit 1905 mit elektrischem Motor, besitzt 28 Stimmen. Sie stammt aus der Werkstatt der Firma Wolfsteller Nachf., Inhaber Paul Rother in Hamburg.

Zur Erwärmung der Kirche dient eine Heisswasserheizung, angelegt von der Firma Rud. Otto Meyer, hier.

Die sehr geräumige Sakristei dient gleichzeitig als Sitzungssaal. Ihre Mobiliareinrichtung ist eine Schenkung der Averhoff-Stiftung.

Die gesamte Bausumme beträgt 218 850 Mark.

Die Auferstehungskirche in Nord-Barmbeck

am Tieloh.

Der am 16. Mai 1920 eingeweihte Kirchbau ist nur der Südflügel einer Gesamtgruppe, deren Mittelbau aus zwei später zu erbauenden Pfarrhäusern bestehen wird und dessen Nordflügel, ein Gemeindehaus, 1927 fertiggestellt ist (F. Brekelbaum u. Sohn). Der Entwurf stammt von dem hiesigen Architekten Camillo Günther, unter dessen Leitung auch der Bau der Kirche von der Firma Otto Schultz-Hamburg hergestellt wurde.

Infolge des Krieges ist die Fertigstellung der Kirche sehr erschwert worden. Nach dem Wettbewerb im Jahre 1913 konnte erst 1915 mit dem Bau begonnen werden; Grundsteinlegung: 23. Januar 1916. Von Juli 1916 bis April 1919 ruhte der Bau.

Die Kirche ist ein romandeutscher Backsteinbau mit Terrakottaschmuck an den Eingängen und der Giebelwand. Dem inneren Rundbau von 20 m Durchmesser, der von einer Betonkuppel mit Glockenturm überwölbt ist, schließt sich nach Osten der runde Altar an, nach Westen die Orgelempore. Die ganze Anlage betont den Charakter einer Predigtkirche: die Kanzel steht in der Mitte vor dem etwas erhöhten Altar, dicht vor den Sitzbänken. Die Empore zieht sich in schön geschwungener Linie ohne jede Stütze rund um den Predigtraum. Die Wirkung des 12 m hohen Innenraumes beruht auf der Betonung der senkrechten Linie bei Fenstern und Außenpfeilern, wodurch ein festlicher Raum mit einer Fülle von Licht geschaffen ist.

Den Hauptschmuck bilden die grauen Kunststeinarbeiten des Altarraumes, der Kanzel, der Kriegerehrung und des Taufsteines, die aus der Werkstatt des Bildhauers Rich. Kuöhl-Hamburg hervorgegangen sind, ebenso der Sockel des Altarbildes der das „Abendmahl" darstellt. Das Altarbild ist in Glas-Mosaik von der Glas-Mosaik-Fabrik Puhl u. Wagner, Berlin gefertigt nach den Entwürfen des Glasmalers Bünz-Hamburg und des Herrn J. Nickelsen, Inh. der Glasmalerei Fa. John Nickelsen, Hamburg.

Die Medaillons an der Empore, ebenfalls von Kuöhl, stellen Taufe, Konfirmation Trauung und Beerdigung dar, in der Mitte links und rechts Sinnbilder des Abendmahles, Brot und Kelch, an der Orgelempore musizierende Engel. — Das Gestühl und die Türen der Kirche sind von Tischlermeister C. O. Hüther-Hamburg angefertigt. Die Antiquaverglasung stammt von Gebr. Kuball-Hamburg. Den Kronleuchter lieferte die Firma Dippel-Hamburg. Die Betonarbeiten des Baues sind von Kell & Löser-Hamburg ausgeführt. Die beiden großen Glocken hat die Bochumer Gußstahlfabrik gegossen. Die Orgel wurde erbaut 1924/25 von der Orgelbauanstalt F. E. Walcker & Co., Ludwigsburg. Sie ist ein Meisterwerk der neuest. Orgelbautechnik (pneumatisch). Das Werk enthält: 88 Register, 2232 klingende Pfeifen, 9 Koppeln, 3 freie Kombinationen, 10 weitere Druckknöpfe zur Veränderung der Klangwirkung. Ferner: 4 Extrazüge, um Flöten-, Prinzipal-, Gamben- u. Trompetenchor besonders hervorzuheben; einen Roll- u. Jalousieschweller, ein automatisches Planopedal. Besonders interessant ist eine Waldflöte „2-Fuß" als Copie der gleichen Stimme der Orgel in der St. Johanniskirche in Lüneburg aus dem Jahre 1551

Die Bugenhagenkirche in West-Barmbeck

am Schleidenplatz.

Die Bugenhagenkirche wurde nach einer Bauzeit von 1¼ Jahren am 10. März 1929 eingeweiht und erhielt ihren Namen zur Erinnerung an die Einführung der Reformation in Hamburg im Jahre 1529 durch Bugenhagen, den Freund und Mitarbeiter Luthers.

Sie ist ein neuartiger im heutigen Baustil gehaltener Versuch Kirche und Gemeindehaus unter einem Dach zu vereinigen. Im Erdgeschoss befindet sich ein Gemeindesaal mit 500 Sitzplätzen. Er wird von zwei Konfirmandensälen flankiert, die zu dem grossen Saal hinzugezogen werden können, sodaß dieser auf 750 Sitzplätze erweitert werden kann. Eine größere Bühne, Kinoapparat und sonstige technische Einrichtungen geben die Möglichkeit in diesem Raum größere Gemeindeveranstaltungen zu unternehmen. Ueber diesem Gemeindesaal befindet sich der eigentliche Kirchraum, durch breite Freitreppen erreichbar. Ueber den Eingängen zu ihm stehen die Gestalten der Reformation, ein Geschenk des Kirchenrates an die Gemeinde zum 400jährigen Reformationsjubiläum. Sie stellen dar von links nach rechts: Stephan Kempe, den ersten evangelischen Prediger Hamburgs, den Oberalten Joachim Wegedorn, Bugenhagen, den Reformator Hamburgs, Johann Wetken, den ersten evangelischen Ratsherrn, und Johann Zexenhagen, der kurz nach Stephan Kempe evangelischer Prediger in Hamburg wurde. Diese fünf, etwa 2,40 m hohen in Klinker gebrannten Gestalten sind von den Hamburger Bildhauern Wield Ely, und Kuöhl entworfen.

Der Kirchraum selbst zeigt die ganze Schlichtheit moderner Bauweise. Die hinter dem Altar stehende, 4 m hohe Gestalt des auferstandenen Christus, aus Lindenholz durch den Hamburger Bildhauer Kunstmann geschnitzt, bildet den geistigen Mittelpunkt des Raumes. Die Kanzel ist seitwärts vor dem Altarraum angebracht. Links neben der Kirche befindet sich noch ein Konfirmandensaal, der zur Kirche hinzugezogen werden kann, und darüber eine Empore. Die Kirche hat im Ganzen 800 Sitzplätze. Im Rücken der Gemeinde steht auf einer größeren Empore die Orgel, ein Werk von 40 Registern, hergestellt durch die Firma Furtwängler & Hammer in Hannover. Die Farbenschönheit der seitlichen Kirchenfenster geben dem Raum eine gute innere Geschlossenheit und Würde.

Der Turm der Kirche mit breiter wuchtiger Fassade, überhöht durch ein 8 Meter hohes Kreuz birgt drei übereinander liegende Jugendräume, von denen man eine schöne Aussicht über die Stadt hat, und darüber die Uhr- und Glockenstuben. Die vier Bronzeglocken sind auf die Töne c e g a abgestimmt und von der Firma Gebr. Bachert in Karlsruhe gegossen. Sie sind ein Meisterwerk modernen Glockengusses.

Die Christusgestalt, der Altar, Taufstein und die beiden größten Glocken sind durch Sammlungen in der Gemeinde gestiftet worden.

Durch gute Raumausnutzung war es möglich, in einem Anbau der Kirche (Eingang von der Volkmannstrasse aus) die für die heutige weitverzweigte kirchliche Arbeit nötigen Nebenräume einzubauen: Das Kirchenbüro, zwei Zimmer für die Gemeindeschwester, ein Sitzungszimmer, ein Clemens Schultz-Zimmer für Jugendgruppen sowie eine Tauf- und Traukapelle für die kleinen Amtshandlungen. Im Keller befinden sich Bühnenräume und Bastelzimmer für die Jugend.

Neben der Kirche am Schleidenplatz stehen die beiden Pastorate, von denen das ältere noch einen eigenen Konfirmandensaal hat. In der hinter der Kirche gelegenen Weberstrasse ist ein Etagenhaus angeschlossen, das die bauliche Verbindung zu den anderen Etagenhäusern der Strasse herstellt.

Die Kirche ist ein Entwurf des Hamburger Architekten Heynen. Die Ausführung lag in den Händen der Firma Brekelbaum & Sohn.

Markuskirche in Hoheluft

Neumünsterstrasse.

Erbaut 1898 nach den Plänen des Architekten H. Groothoff durch den Übernehmer F. C. A. Walther mit einem Kostenaufwand von 106,500 Mark; eingeweiht am 28. November 1899. Es ist ein gotischer Backsteinbau von 33 m Länge und 18 m Breite mit einem stattlichen Turm von 50 m Höhe. Im Innern sind die Emporen aus Holz eingebaut; auch die Decke in Spitzbogenform ist aus Holz gebildet. Nur der Chor ist massiv eingewölbt. Die Kirche fasst 610 feste Plätze, von denen 394 im Erdgeschoss und 216 auf den Emporen untergebracht sind. Kanzel und Altar sind sehr zierlich aus Eichenholz gebildet. 1900 wurde die Orgel von Furtwängler in Hannover eingebaut. Die drei reichen Chorfenster stammen von der Hofglasmalerei Zettler in München, die Läuteglocken von Ulrich in Apolda. Die reiche Ausmalung der Kirche rührt von dem hiesigen Maler Robert Bauer her.

---

2. Kirchenkreis.

1. Landherrenschaft der Marschlande.

Dreieinigkeits-Kirche in Allermöhe

neuerbaut 1611/1614; eingeweiht am 2. Februar 1614, restauriert 1929 und 1930.

Kirche St. Nicolai in Billwärder an der Bille

neu erbaut 1737/39; eingeweiht am 29. September 1739, renoviert August bis Dezember 1910, durch Feuer zerstört am 5. September 1911, wieder aufgebaut Februar 1912 bis Februar 1913, eingeweiht am 2. Februar 1913.

Auf dem Friedhof des Gotteshauses ist die Grabstätte des Generals von Manstein (1805—1877), der sich bei Düppel 1864 auszeichnete und 1870 das 9. Armeekorps gegen Frankreich führte; er siegte bei Gravelotte-Orléans und (1871) bei Le Mans — Am 5. Juli 1914 wurde ihm hier das würdige Grabmal geweiht.

Kirche Maria-Magdalenen in Moorburg

neu erbaut 1597, vergrössert 1684—89 unter Leitung des Ratsbaumeisters Lorentz Dohmsen, erneuert im ländlichen Stil unter Anwendung roter Verblendsteine 1906.

Vor der Kirche auf dem alten Friedhofe das Denkmal für die im Kampfe um die Moorburger Schanze während des Frühjahrs 1814 gefallenen hannoverschen Krieger. Der dazu gewählte Findling, von kleinen Steinen eingefasst, worauf sich verschiedene aus der Blockade von Harburg stammende Kugeln befinden, ist aus dem Harz gewonnen. Die Gesamthöhe beträgt 4 m, die Breite 1,40 m, das Gewicht ca. 150 Zentner. Der Altar, ein Werk des Valentin Preuß, wurde 1688 von den Mitgliedern des Rates geschenkt. Die 3 Altarbilder sind von Christofer Sorgel gemalt. Beachtenswert ist die ebenfalls von Preuß geschnitzte „Taufe" An der Südwand der Kirche das von der Firma Gebr. Kuball zu Hamburg entworfene und ausgeführte Glasgemälde vom Jahre 1912 „Christus erscheint der Maria Magdalena". Am Altarplatz das Bild der „eisernen Moorburg", hervorgegangen aus der Huibeschen Kunstwerkstatt zu Hamburg, genagelt im Jahr 1916. In der Kirche alte Bauernwappen und Bilder der früheren Pastoren Meier, Becker, Baumgarten, Cropp, Perthes und Stüven. Im Turmeingang befinden sich zwei alte Fahnen, die eine von der Märzfeier 1863 mit dem Bilde der Moorburger Schanze, die andere mit dem Bilde der Schutzpatronin Maria-Magdalena ist die alte Innungsfahne der Moorburger Milchleute.

Kirche St. Nicolai in Moorfleth

neu erbaut 1680, eingeweiht am 16. Dezember 1680.

Kirche St. Pancratius in Ochsenwärder

steht seit 1382 auf dem jetzigen Platze, neu erbaut 1674, gründlich wieder hergestellt 1910/11.

2. Landherrenschaft Bergedorf.

Kirche St. Nicolai in Altengamme

erbaut 1251, umgebaut und vergrössert 1749, wiederhergestellt 1907/8.